**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 229 (1950)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Zwei Tubel gehen spazieren. Der eine: "Do, bo, lueg Häckbörfel." Der andere: "Nei, nei, Sacsalclalat." Der erste: "Gbe, Härdöpfelsassalt." Fremder zum Birt: "Wie hoch ist der Säntis?" Wirt:

"4500 Meter." Fremder geht. Abends: "Sie Wirt, der Sänfis ist ja nur 2500 Meter hoch." Wirt: "Jä, di andere 2000 Meter fönd drum im Soden inne."
Iwee Jäger händ im Wirtshuus vom Jage und vo

de Hünd verzellt. Do meint der eint: "My Hündli hät emol bi me Huus zue gscharret wie verruckt, und was bringt es use? En alte Tonpfyssechopf und dört druff ist es Häsli ufgmolet gsp!"

Lehrer: "Hansli, was hät de Batter gseit zu dym schlechte Zügnis, he?" – "Nüts, er hät nu de Chopf gschüttlet." Lehrer: "Jä, sust nüt?" Buebli: "Jä, drum

mnne."

Fremder in Bais: "Du Buebli, hätt's do vile dummi Lüüt?" De Chlii: "Noi, nur i der Saison."

Zu Bänzigers chunnt d Großmuetter z Bsuech und de Hansli will am Abig eifach nöd is Bett. Energisch jagt ihn aber d Muetter is Bett, und do seit de Chlii: "Nei, ich will no chlii warte, de Vatter hät gseit, d Großmuetter gangi mit de Hüchnere is Bett und er wöll de

gi luege, wie si uffs Stängeli ufejucti."

En Züribieter fust en Appezeller: "So, so, St. Gallen inne wellids schiints fei Appezeller me verbrenne im Krematorium, si wellid vor luter Gift nöd brenne." Do de Appezeller: Jo ebe, grad heb er vernoh, daß im Krematorium Züri die Verbrennige iigstellt worde soled, will ene die Wasserchöpf immer 's Füür usglöscht hebid.

Hansli erhielt von seiner Mutter eine Menge spür-barer Schläge auf den Erziehungshügel. Nach der Strafe ging der Bub zum Bater und sagte: "Batter, worom häsch au du e derig hitzegi Frau chonne hürvote!"

Peter hat einmal etwas von Hochdeutsch und Platt-deutsch gehört, ist sich aber darüber nicht ganz klar ge-worden. Als er einmal am Strand eine äußerst hagere Dame fah, frug er interessiert: "Ist das nun eine Platt-

Arzt: "Bie lang schlosid Ehr täglich?" Patient: "E Stond." Arzt: "Seb tüecht mi scho e chli lötzel." Patient: "Fä i schlosä halt denn no sieben ond e halb Stond 3 Nacht."

Vom Schützenfest. "Hescht au näbes troffe am Schötzesfescht z Chur obe?" – "Joo, en alti Bekannti!"

Antiquar: "Diese Base hier ist über 3000 Jahre alt." Kunde: "Gehnd S' mer doch fei dere Bären aa, mer hend jo erscht 1949!"

En Bettler joomeret: "I bi verhürootet ond ha emol besser Tage gseäh." – "Tröschtid Eu", säät de Husherr, "da hend ali, wo verhürootet sönd."

Fremder: "Dia Cherche ist doch gwöß zchlii för die Smänd, do gönd doch sicher nüd ali iä?" Einheimischer: "Wenn all lägängid, gängid nüd all iä, wil aber nüd ali lägönd, gönd ali iä."

Lehrling: "Der Herr Prinzipal ischt leider nüd zweeg, Herr Meier." Reisender: "Müller ischt min Name." Lehrling: "Ja soo, i ha gmäänt, Sie seild ber herr, wo | Doktor aber hat brei Kalender.

hüt het sellä choo, i will grad no emol luegä, villicht gohts em e chli beffer."

Der Umweg. "Du hosch ghüratet?" – "Ja, – es het mer nomme gfalle im Restaurant." – "Und jest?" –

"Jetzt gfallts mer wieder."

"Barum nur geht Ihr Männer so gerne ins Wirts. haus?" fragt mich die Gattin. – "Ja, die Frauen treiben uns halt dazu!" antwortete ich nicht ohne überzeugung. Meint die Gattin: "Jetz chunts nu na druf a, ob ig oder die i dr Beiz!"

"Es wird behauptet, Herr Doktor, daß Sie Ihren Hauswirt auf Leberleiden behandelten und daß er an einem Magenleiden gestorben ist." – "Dummes Gesschwäß! Wenn ich einen Patienten auf Leberleiden bes

handle, dann stirbt er auch daran."

Lehrer (zum Hansli): "Du bist doch en rechte Schmotsfink, bist wieder emol nüb gwäsche; me siehd jo am Muul aa, was ehr 3 Mittag gha hend." Hansli: Jo, wa hämmer den gha?" Lehver: "Heidelbeermues!" Hansli: "Grad nüdverrote, seb hämmer aeschter gha!"

"Arzt (zum verzweiselten Patienten): "Nur Geduld, mein Lieber, alles braucht halt seine Zeit. Mit dem besten Willen kann ich nicht machen, daß Sie wieder jung werden." Patient: "Das will ich ja auch gar nicht,

machen Sie mich lieber recht alt!"

## Eine Appenzeller Kalendergeschichte

Es war schon das zweite Jahr, daß der Jokebli den Verkauf des Appenzeller Kalenders an die Hand genommen hatte. Also hatte er schon einige Gewandtheit.

Schon im ersten Jahr war der Doktor einer der ersten Käufer und im zweiten Jahr hatte der Jokebli das Blück, den Doktor gleich am frühen Morgen auf dem

"Zag, Herr Toktr, Sie hönd o all Johr än Kalen-der gha. Tar i Ehna hüür o wieder än gee, choscht en Frankel"

Natürlich, der freundliche Doktor kauft, und der Jos febli schiebt weiter, von Tür zu Tür, und kommt mög-

lichst bald zur Frau Doktor. "Zag, Frau Toktr, Sie hönd o all Johr en Kalen-der gha. Tar i Ehne hüür o wieder än gee, choscht en

Frante!"

Natürlich, die freundliche Frau Doktor kauft, und der Jokebli schiebt weiter und schiebt mittags über den Obstmarkt beim "Storchen" vorbei. Dort aber sitt am Kenstertisch der Doktor und schaut grad zur rechten Zeit hinaus, den Jokebli zu entdecken. Schnell schieft er das Anneli, die Kellnerin, den Jokeb zu fangen, er habe einen fleinen Handel mit ihm.

Das Anneli erreicht den Joteb glücklich. Der aber sagt bedauernd: "Wills Gott han i fä Ziit, aber i

wääß scho, was de Toktr will. En Kalender will er. Do händ Ehr än, choscht en Franke!"
Das Anneli legt den Franken geschwind für den Doktor aus, und der Jokebli haut's ums Eck. Der